

## Die Kiefer ( Teil 4 )

Eingeparkte Wolken dösen,  
können nicht von dannen zieh`n.  
Das Gebläse auswärts schiebt -  
Unschuld liegt im Talkamin.

Aus den Essen schraubt sich Qualm -  
träges Lot ins Nebulöse . . .  
und der Faden ; Tageslauf  
findet tastend seine Öse.

Aus dem Dunst der Kleinstadtmauern  
läuft ein Vater, Hand in Hand,  
mit dem wissbegierig Sohne -  
bis sie steh`n vor einer Wand.

" Was bedeutet dieses Schild ? "  
Und der Vater sieht ihn an.  
" Dort ganz oben wächst ein Baum,  
der was ganz Besond`res kann.

Wenn ein Westwind in den Zweigen  
dieser Kiefer harft, erklingt  
Trost, den eine Seele braucht -  
die vor Trauer mit sich ringt. "

" Ist dies der Sommerweihnachtsbaum ? "  
In seine Augen steigt ein Glanz.  
Als der Vater nickend lächelt -  
denkt er an ihren letzten Tanz . . .

Monde später, als es dunkelt,  
schauen sie hinauf, gefangen . . .  
Frau und Mutter ihnen nah,  
so als wär`sie nie gegangen . . .

Tausend Schnäbel Pappelsamen  
schmücken sie für eine Nacht,  
Mittsommernglut, Glühwurmgefunkel -  
und tränenlos das Leben lacht.

© Ralf Risse

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)